

**Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Graubünden**

Bericht

**über die Verhandlungen der Synode
vom 22. bis 26. Juni 2017
in Ilanz**

INHALT

I. Dekanat / Kirchenrat	3
II. Eröffnung.....	4
Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis	4
Ehrung des verstorbenen Synodalen	9
III. Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode.....	11
IV. Neue Mitglieder	12
V. Kirchenrätliche Vorlagen	13
VI. Pastoralkonferenz	13
VII. Volksabend und Ausflüge – Synodalsonntag	14
Volksabend und Ausflüge	14
Probe des Synodalchors.....	14
Synodalgottesdienst mit Rezeptionsfeier und Abendmahl in der Kirche des Klosters Illanz	14
Fussballspiel	15
Ehrung der Jubilare.....	15
VIII. Wahlen durch die Synode.....	15
IX. Anträge	16
X. Abschluss der Synode	16
XI. Synodalkasse	17

I. Dekanat / Kirchenrat

Dekanat

Dekanin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz
1. Vizedekan	Pfr. Thomas Müller, Arosa
2. Vizedekan	Pfr. Kaspar Kunz, Chur
Quästorin	Pfrn. Simona Rauch, Vicosoprano
Kanzellar	Pfr. Rüdiger Döls, Malans
Vizekanzellar	Pfr. Kurt Bosshard, Igis

Zehnjahresbericht Pfr. Daniel Bolliger, Pfr. Thomas Müller,
Pfrn. Gabriele Palm, Pfr. Gottfried Spieth,
Pfr. Rolf Weinrich

Synodalpredigerin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz
Stimmzählerin	Pfrn. Viola Schenk, Domat/Ems
Stimmzähler	Pfr. Thomas Bergfeld, Serneus
Ministra synodi	Pfrn. Hannah Thullen, Davos Dorf
Gesangsleiter	Pfr. Peter Wydler, Bivio

Kirchenrat

Präsident	Andreas Thöny, Landquart, Departemente 0 und 5
Dekanin /	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz,
Vizepräsidentin	Departement 1 Frank Schuler, Chur, Departement 2 Eugen Caduff, Trimmis, Departement 3 Pfr. Roland Just, Disentis/Mustér, Departement 4 Barbara Hirsbrunner, Scharans, Departement 6 Pfrn. Miriam Neubert, Tamins, Departement 7

II. Eröffnung

86 Synodale, 12 Provisorinnen und Provisoren, einige Gäste sowie Kirchgemeindeglieder versammeln sich am Donnerstag, 22. Juni 2017, in der Kirche St. Margarethen zu Ilanz zur Eröffnungsfeier der Synode.

Der Kirchgemeindepäsident Martin Gabriel begrüsst die Synode auf das Herzlichste und ist davon überzeugt, dass «die Kirchgemeinde Ilanz mit den Zeichen Geschichten zur Geschichte, Ökumene und Kontaktpflege das richtige Rezept geschrieben hat, um bis am Montag ein paar Eindrücke neben der synodalen Arbeit zu hinterlassen».

Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis

Liebe Synodale, liebe Provisorinnen, liebe Provisoren,

liebe Mitglieder des Kirchenrats, liebe Gäste aus nah und fern

Seien Sie alle herzlich willkommen – an der 480sten Rhätischen Pfarrsynode in der Kirche St. Margarethen in Ilanz, der ersten Stadt am Rhein mit dem Label «Reformationsstadt Europas».

Geht es uns gut? – Oder geht es uns sehr gut? So fängt ein Rabbi ein Gespräch an.

Diese Optionen sind nun auch mein roter Faden durch diese Eröffnungsansprache.

Geht es uns gut? – Oder geht es uns sehr gut?

Und dabei denke ich von der Institution her und nicht aus der Perspektive einzelner Menschen, wohlwissend, dass es in unserer Kirche Menschen gibt, für die keine dieser Optionen im Moment zutrifft.

Lassen Sie mich also zuerst von der Reformierten Bündner Kirche sprechen: Vor 480 Jahren ist die Pfarrsynode in Graubünden entstanden. Eine Form der Zusammenkunft, die Bestand hat, offenbar. Und die bis heute eigentlich unbestritten ist. Klar, immer mal wieder wird sie in Frage gestellt, aufgrund der Länge, des Auftrags, der Kosten. Und das ist auch gut so. So denken wir immer wieder darüber nach, wie wir diese Zusammenkünfte möglichst für viele sinnvoll gestalten können und wollen, nach innen und nach aussen.

Aber ich bleibe dabei: Die Pfarrsynode ist unbestritten! Nach innen und nach aussen. Das zeigte sich bis jetzt in allen Kommissionen, die sich mit der neuen

kirchlichen Verfassung beschäftigt haben. Die Synode hat ihren Platz als Organ der Landeskirche behalten.

Müheless finden sich auch Kirchgemeinden, die uns als Gäste zu sich einladen. Und viel Aufwand betreiben, uns willkommen zu heissen. Vor längerer Zeit schon hat sich Ilanz um die Synode 2017 beworben. Ebenso Cazis für 2018 – und für 2019 haben wir auch schon eine Einladung an einen Synodalort in Südbünden. Das bedeutet, die Kirchgemeindevorstände in diesen Orten denken lange voraus, schätzen unsere Strukturen in der Bündner Landeskirche und sind bereit, ihr Kirchgemeindeleben für ein paar Tage mit uns zu teilen. Wie viel Vorarbeit da jeweils geleistet und wie viel Einsatz da während dieser Tage gezeigt wird, ist beeindruckend. Wir Pfarrpersonen und der Kirchenrat dürfen jedes Jahr unseren Kanton an einem anderen Ort auf einzigartige Weise kennenlernen und unsere Themen im Schutz der Mauern verhandeln, wo schon so manche Neuanfänge und Abschiede gefeiert worden sind. Wenn da kein Segen drinsteckt!

Da möchte ich dieses Jahr einmal ein grosses Dankeschön an den Anfang unserer Eröffnungsfeier stellen! Ein Dankeschön an alle, die uns dies bewusst und auch unbewusst ermöglichen.

Geht es uns gut? – Oder geht es uns sehr gut?

Diese beiden Optionen stelle ich als Zweites auch in den Zusammenhang mit der ständig wiederkehrenden Klage über Kirchengaustritte, über den Pfarrmangel, über den Mangel an Nachwuchs im Theologiestudium in eigenen Reihen usw.

Denn eigentlich spüre ich – als Dekanin und Kirchenrätin – nicht wirklich etwas davon. Wir dürfen heuer wieder fünf Kolleginnen und Kollegen in unserer Synode aufnehmen. Von den ausgeschriebenen Stellen können voraussichtlich auch alle wiederbesetzt werden. Dass kein Überhang an Personal vorhanden ist, bedeutet weniger Arbeitslosigkeit. Und weckt das Bewusstsein, einander Sorge zu tragen. Es weckt auch die Kreativität der Kirchgemeinden. Und da gibt es einige neue Ideen, die meines Erachtens grosses Potential haben. Wichtig dabei ist, dass Kirchgemeinden keine Panik entwickeln und zuerst einmal Zeit investieren, danach zu fragen, welche Pfarrerin, welcher Sozialdiakon zu ihnen passt und welche Aufgabenfelder abgedeckt werden sollen. Es braucht gute Leute auf allen Seiten, in den Behörden der Kirchgemeinden wie bei den Stellensuchenden. Auf kirchenrätlicher Seite, zusammen mit den Fachstellen und auch vom Dekanat her sind wir sehr bemüht, unterstützende Instrumente zu entwickeln, die zu zufriedenstellenden Anstellungsbedingungen und Arbeitsplatzsituationen führen.

Wir können aus einer Situation der Stärke heraus handeln. Ein gewisser Druck ist nötig, damit Prioritäten gesetzt werden können, dieser erdrückt uns aber nicht. Denn Schwankungen hat es schon immer gegeben. In den Zusammenfassungen der Themen der Synoden der letzten hundert Jahre, die Pfarrer Hans-Luzius Marx jeweils für unsere Synodeneinladungen verfasst hat, wird deutlich: Es kehrt alles wieder.

Klar habe ich am eigenen Leib auch das Mühselige gespürt, wenn eine Stelle in der eigenen oder der Nachbargemeinde nicht besetzt war, wenn es einen Wechsel bei den Freiwilligen oder Ehrenamtlichen gegeben hat, wenn strukturelle Veränderungen eingetreten sind. Neuanfänge sind nicht immer einfach. Aber die wird es immer geben, und hat es immer schon gegeben. Das Jammern und Klagen dabei auch. Das darf auch sein. Aber nicht als dauernde Grundstimmung. Denn damit verliert unsere Kirche an Ausstrahlung.

Die Themen an den Synoden klingen alle paar Jahrzehnte ähnlich. Aber wir sind doch besonders in unserer Zeit, weil wir sagen können: Wir haben personelle Ressourcen, finanzielle Ressourcen und Bausubstanzen in bestem Zustand. Von Mangel in dieser Hinsicht ist nichts zu spüren. Vielleicht wird's mal weniger. Aber wir haben genügend Zeit und Ressourcen, uns an die Gegebenheiten anzupassen. So erlebe ich den Kirchenrat, die Arbeit im EGR, in den Kirchgemeinden. Wir sind immer noch viele, die gemeinsam denken und handeln. So hören wir am Montag auch von Ideen der „Nachwuchsförderung“ in den eigenen Reihen. Oder von den Erwartungen eines Regierungsrats an uns Pfarrerinnen und Pfarrer.

Ich würde sagen: Es geht uns gut. Wirklich gut.

Aus diesem Grund möchte ich danken, für alle, die mit ihrer Kraft in unserer Landeskirche wirken, für alle, die auch immer wieder neu dazukommen. Daran mangelt es uns nicht in unserer Kirche.

Geht es uns gut – Oder geht es uns sehr gut?

Diese beiden Optionen stelle ich als Drittes auch in den Zusammenhang mit den Kasualien. Die Kasualien sind inzwischen zum «Kerngeschäft» unserer Kirche geworden. Das hat sich verschoben. Früher, zur Zeit der Reformation, wurde die Predigt neu in den Mittelpunkt gerückt, die Menschen erfuhren in den Gottesdiensten, was in der Bibel steht – und sie bildeten so Gemeinschaft. Heute bilden vor allem die Kasualien bei Lebensübergängen noch Gemeinschaft über alle Generationen. Wir werden am Samstag noch einiges hören in Bezug darauf und vielleicht auch schon Perspektiven entwickeln, wie wir diese in Zukunft gestalten wollen.

Dass die Kasualien in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben, zeigt auch der Umstand, dass Nicht-Mitglieder immer noch kirchliche Kasualien beanspruchen wollen. Ich staune immer wieder, wie viel Zeit ich investiere oder investieren muss, um nach Gründen zu fragen, weshalb Ausgetretene doch eine Abdankung für einen Angehörigen, eine kirchliche Trauung, eine Taufe oder die Konfirmation ihres Sohnes oder ihrer Tochter wünschen. Dieses Thema beschäftigt viele Menschen in unseren Kirchgemeinden. Da besteht Klärungsbedarf. Aber ich sehe es auch positiv: Wir sind da nach wie vor gefragt!

Diese Menschen sind sich oft nicht bewusst, dass sie die Mitgliedschaft anderer, welche treu ihre Kirchensteuer bezahlen, für ihre Bedürfnisse brauchen – ohne selber solidarisch zu sein. Da braucht es Mut, genau darauf hinzuweisen und nicht nett einfach alles zu tun, was gewünscht wird. Und es braucht eine einheitliche Vorgehensweise in unserer Bündner Landeskirche, um Anfragen gut begründet und freundlich auch einmal abzulehnen. Oder wollen wir das gar nicht? Was wollen wir Synodale für ein Profil als Kirche? Und was wollen unsere Kirchgemeindemitglieder? Decken sich die Vorstellungen von Amtsträger/-innen mit denjenigen der Mitglieder? Soll ein Paar, das nicht Mitglied unserer Kirche ist, gegen Bezahlung eine Trauung durch einen Synodalen erhalten, der dadurch zum Ritualbegleiter im Nebenjob wird?

Können und wollen wir es uns noch leisten, dass eine Person, die aus der Kirche ausgetreten ist, eine kirchliche Abdankung erhält, wenn die Angehörigen es wünschen? So wie es die kirchliche Gesetzessammlung bis anhin vorsieht? Kenner dieses Passus' machen es clever: Von Ehepaaren ist oft nur noch eine Person Mitglied.

Und können wir es uns umgekehrt noch leisten, besondere Wünsche von Brautpaaren, die beide Kirchensteuern bezahlen, abzulehnen, weil ihre Wunschvorstellung einer Hochzeit nicht in der Kirche (als Gebäude) stattfindet?

Um solche Fragen beantworten zu können, müssen wir selber wissen, was unsere Grundlagen sind. Und da, liebe Synodale, haben wir auch Gesprächsbedarf. Wir sind sehr frei – in vielem. Doch manchmal scheint ein Unwissen über kirchliche Gesetzgebung zu einer schier unkontrollierbaren Beliebigkeit zu führen. Dabei sind unsere Gesetze in vielen Dingen relativ klar.

Klar und hilfreich ist beispielsweise, dass nicht wir Pfarrerinnen und Pfarrer über Ausnahmen bei kirchlichen Handlungen entscheiden, sondern dies immer mit dem örtlichen Kirchgemeindevorstand zu geschehen hat. Dies auch – oder erst

recht – wenn der Pfarrer gar nicht zu der Kirchgemeinde gehört, in der die Kasualhandlung stattfinden soll. Das ist keine Einschränkung unserer evangelisch-christlichen Freiheit.

Das ist ein Schutz für uns Synodale und Provisorinnen, unliebsame oder ablehnende Entscheide mit dem Rückhalt des Vorstands mitteilen zu können – und er verhindert, dass ein «Durchfragen» von Suchenden irgendwann doch zum Erfolg führt – und die Pfarrpersonen so gegeneinander ausgespielt werden. Diese Regelung schafft ein klares Profil innerhalb unserer Kirche und nimmt die Kirchenvorstände in die Pflicht. Und dennoch stellen sich die Fragen: Was bedeutet Mitgliedschaft bei uns? Welche Rechte und Pflichten sind damit verbunden? Und wie kommen Kirchenvorstände zu ihrer Entscheidungsfindung?

Die Kasualien sind bis jetzt eine Chance, Mitgliedern wie auch Ausgetretenen nahe zu sein. Noch haben wir da eine starke Rolle als Kirche. Diese Möglichkeiten bei den Kasualien sollten wir nicht verschlafen. Deshalb ist es wichtig, dass wir wissen, wie wir uns dazu verhalten wollen. Wir müssen dies zum Thema machen in Vorständen, in Kirchgemeindeversammlungen, in den Kolloquien, in den regionalen Pastoralkonferenzen – und es wird deshalb am Samstag als Zehnjahresbericht zum Thema an der synodalen Pastoralkonferenz. Manche Nichtmitglieder und Ausgetretene zeigen mir in Gesprächen, was sie von der Kirche erwarten: Barmherzigkeit. Einige von ihnen erwarten es einfach kostenlos. In solchen Gesprächen bin ich seelsorgerlich gefordert. Aber sie machen mich mit der Zeit argumentativ stark.

Und da stelle ich fest: Uns geht es als Kirche doch sehr gut. Wir werden nach wie vor wahrgenommen. Und zwar mit dem, was christliche Kirche ausmacht: Barmherzigkeit. Kirche als Ort, wo Menschen als Menschen wahrgenommen, gehört und ernstgenommen werden. Ernstgenommen werden sollen sie auch dann, wenn sie nicht mehr zur öffentlich-rechtlichen Körperschaft «Kirche» dazugehören wollen.

Diese Tatsache gilt es als positiv zu werten, ja mehr noch: Wir sollten es unbedingt in unsere ganze Haltung als Kirche einbeziehen. Stärken wir die Mitgliedschaft, indem wir uns nicht scheuen, auch heikle Themen nicht nur im Kirchgemeindevorstand, sondern beispielsweise auch in Kirchgemeindeversammlungen anzusprechen und die Mitglieder nach ihrer Haltung zu fragen, gerade in solchen sowohl gesellschaftlichen als auch theologischen Themen wie der Zugehörigkeit zur Kirche. Gerne erfahre ich von euch, wo das bereits geschieht und wie es ankommt. Das macht Kirche spannend und lebendig.

Drum wiederhole ich es nochmals: Kirche wird wahrgenommen, Menschen wollen etwas von uns.

Das dürfen wir zur Kenntnis nehmen und durchaus selbstbewusst auch ausstrahlen. Und nicht klagen über «kleiner, älter, ärmer». Sondern «protzen» mit der Botschaft, die uns «gratis» – bedingungslos und gnädig – verliehen ist! Und das nicht erst seit der Reformation vor 500 Jahren, sondern schon viel früher: mit der Auferstehung Jesu Christi vor 2000 Jahren.

Das dürfen wir feiern. Nicht nur im Jubiläumsjahr. Und nicht exklusiv als Reformierte. Sondern mit vielen anderen Kirchen zusammen: Soli Deo Gloria. Danke! Grazie! Grazcha!

Die Synode 2017 in Ilanz ist eröffnet.

Ehrung des verstorbenen Synodalen

Die Synode gedenkt an der Eröffnungsfeier ihres verstorbenen Synodalen Giovanni Caduff (1946–2017).

Giovanni Caduff wurde am 5. Oktober 1946 in Thusis geboren. Er besuchte die Primarschule und das Gymnasium Typus A in Chur. Nach der Rekrutenschule in Bern als Trompeter nahm er im Oktober 1966 das Studium der Theologie an den Universitäten Zürich und Basel auf. Dem Studienabschluss im Oktober 1970 folgte ein Praktikum in den Kirchgemeinden Scharans-Fürstenau. Im selben Jahr heiratete er Erica Veraguth. Nach der Ordination an der Synode in Andeer übernahm er das Pfarramt Almens-Rothenbrunnen/Trans im Domleschg. 1976 wurde Giovanni Caduff ans Tourismusp Pfarramt Arosa gewählt, das er bis 1985 versah.

Neben dem Gemeindepfarramt wurde er 1980 in den kantonalen Kirchenrat gewählt, wo er im Departement Bildung unter anderem für die Erteilung des Religionsunterrichtes verantwortlich war. In diesem Amt erwarb er sich vertiefte Kenntnisse der Bündner Kirche auf allen Stufen.

Die Wahl als Religionslehrer ans Bündner Lehrerseminar und an die Bündner Frauenschule im Jahr 1985 bedeutete eine berufliche Neuausrichtung. Der Religionsunterricht als bisheriger Schwerpunkt in der pfarramtlichen Arbeit wurde nun zum Hauptberuf. Giovanni Caduff nahm diese Aufgabe während zehn Jahren mit Freude wahr.

Ab 1996 übernahm Giovanni Caduff das Aktuariat des Kirchenrates und erfüllte diese Aufgabe bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2011. Die breiten Kenntnisse

der kantonalkirchlichen Strukturen und die Erfahrung in der Exekutive waren eine ideale Voraussetzung für die vielfältigen Aufgaben im Dienst der Bündner Kirche.

Nach der Pensionierung konnte Giovanni Caduff seinen Ruhestand in Malans geniessen. Er übernahm während einiger Jahre mit Vergnügen Stellvertretungen im pfarramtlichen Dienst.

Giovanni Caduff verstarb am 8. Februar 2017.

III. Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode

Andreas Borter vom Schweizerischen Institut für Männer- und Geschlechterfragen hält einen Vortrag zum Thema: ««Tut um Gottes Willen etwas Tapferes» – (Reformatorische) Impulse zu neuen Männlichkeiten in Kirche und Gesellschaft.» Der Vortrag steht auf der Website www.synode.gr zum Download bereit.

Kaspar Kunz, 2. Vizedekan, berichtet über die Arbeit aus der Liturgiekommission.

Andreas Thöny, Präsident der Herausgeberkommission von «reformiert.Bündner Kirchenbote», berichtet von der Kommissionsarbeit. Im Rahmen des Kirchenratsfensters wirbt er gemeinsam mit Gesangleiter Peter Wydler für einen Flashmob, der im Advent 2017 in Graubünden durchgeführt werden soll.

Miriam Neubert, Kirchenrätin, berichtet aus dem Kirchenbund.

Dr. Frank Schuler, Kirchenrat, berichtet über den weiteren Fortgang der Verfassungsrevision sowie die Arbeit am Thema «Pfarrpersonen und Pfarramt», welches auf verschiedenen Ebenen bearbeitet wird.

Eugen Caduff, Kirchenrat, informiert die Synode über die Stiftung Lienhard-Hunger. Die Informationen können auf der Website www.synode.gr heruntergeladen werden.

Barbara Hirsbrunner, Kirchenrätin, stellt die kirchlichen Werke vor. Die Power-Point-Präsentation steht auf der Website www.synode.gr zum Download bereit. Ausserdem informiert Barbara Hirsbrunner über Aktuelles aus dem Departement «Mission, Ökumene und Diakonie».

Roland Just, Kirchenrat, informiert die Synode über die Einführung des Lehrplans 21 sowie des Modells «1+1» an der Primarschule ab Schuljahr 2018/19.

Susanna Meyer Kunz, Spitalseelsorgerin in Chur, stellt die SEK-Publikation «Dem Anvertrauten Sorge tragen. Das Berufsgeheimnis in der Seelsorge.» vor.

Dr. Christian Rathgeb, Regierungsrat, hält einen Vortrag über die Kantonsverfassung: «Wir, das Volk des Kantons Graubünden, im Bewusstsein unserer Verantwortung vor Gott».

Dr. Sara Stöcklin berichtet aus der Arbeit der Werbekommission für das Theologiestudium (WEKOT) und stellt deren neues Konzept vor. Die PowerPoint-Präsentation steht als Download auf der Website www.synode.gr zur Verfügung.

Christoph Reutlinger, Pfarrer, stellt das Konzept für die Nachwuchsförderung in Graubünden vor. Auch diese PowerPoint-Präsentation steht als Download auf der Website www.synode.gr zur Verfügung.

Bei Bedarf können einzelne Berichte bei der Kanzellarin angefordert werden.

IV. Neue Mitglieder

An der Synode St. Antönien werden die folgenden Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen:

Pfr. Patrick Brand

geboren	1989
heimatberechtigt in	Heimiswil BE
Provisor in	Zernez
gewählt nach	Zernez am 12.04.2017

Pfrn. Juliane Hilke Grüsser

geboren	1974
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisorin in	Davos Platz
gewählt nach	Davos Platz am 29.05.2017

Pfr. Martin Grüsser

geboren	1972
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisor in	Davos Platz
gewählt nach	Davos Platz am 29.05.2017

Pfr. Martin Kuckelsberg

geboren	1963
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisor in	Jenins
gewählt nach	Jenins am 08.02.2016

Pfrn. Marianne Strub

geboren	1977
heimatberechtigt in	Läufelfingen BL
Provisorin in	Ardez/Ftan/Guarda
gewählt nach	Ardez/Ftan/Guarda am 06.05.2017

Die Bewerberinnen und Bewerber stellen sich der Synode mit Curriculum vitae und einer Predigt vor:

Patrick Brand	Mk. 14, 32-42
Juliane Hilke Grüsser	Röm. 8,12-17
Martin Grüsser	Mt. 28, 1-8
Martin Kuckelsberg	Mt. 18, 21-35
Marianne Strub	Ps. 91

V. Kirchenrätliche Vorlagen

Der Kirchenrat unterbreitet der Synode keine Vorlagen zur Vernehmlassung.

VI. Pastorkonferenz

Pfr. Daniel Bolliger, Pfr. Thomas Müller, Pfrn. Gabriele Palm, Pfr. Gottfried Spieth sowie Pfr. Rolf Weinrich haben den Zehnjahresbericht zur Synode 2017 in Ilanz zum Thema «Kasualpraxis in der Bündner Landeskirche heute und morgen» ausgearbeitet und stellen ihn der Synode vor. Die Arbeitsgruppe hat 57 Thesen ausgearbeitet, die in Gesprächsgruppen bearbeitet werden. Die Thesen sowie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind auf der Website www.synode.gr abrufbar.

VII. Volksabend und Ausflüge – Synodalsonntag

Volksabend und Ausflüge

Am Freitagabend wird zum Nachtessen mit Drei-Gänge-Menü in die Schulanlage Ilanz eingeladen. Nach dem Essen wird das folgende Programm geboten:

- Interview mit Rolf Maibach (Schweizer des Jahres 2010)
- Kabarettduo Coirason (Stalder und Bläsi)
- Musikalischer Beitrag mit «Alexi und Markus»
- Musikalische Unterhaltung und Tanz
- Moderation: Ladina Spiess (SRF)

Die Dekanin verdankt den gelungenen Abend auf das Herzlichste.

Am Samstagnachmittag können folgende Angebote gewählt werden:

- Besichtigung «Historische Werkstätte Gebrüder Giger Mulin», Schnaus
- Inszenierte Altstadtführung «Anna Catrina»
- Führung im Regionalmuseum Surselva
- Die Rheinschlucht («Grand Canyon der Schweiz») erleben

Im Anschluss findet der Apéro-Empfang der Gemeinde Ilanz/Glion mit Grusswort des Gemeindepräsidenten Aurelio Casanova im Rathaus Ilanz statt.

Probe des Synodalchors

Der Synodalchor probt am Samstagabend in der Kirche St. Margarethen.

Synodalgottesdienst mit Rezeptionsfeier und Abendmahl in der Kirche des Klosters Ilanz

Der Gottesdienst wird durch das Dekanat und den Synodalchor unter der Leitung von Peter Wydler sowie durch die Vereinigten Kirchenchöre Ilanz unter der Leitung von Rilana Cadruvi gestaltet. Die Orgel spielt Sigrid Pérez.

Die Synodalpredigt hält Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz, über Joh. 15, 1-8.

Die unter «IV. Neue Mitglieder» genannten Pfarrpersonen werden in die Synode aufgenommen.

Im Anschluss an den Gottesdienst wird zum Apéro im Kloster Ilanz eingeladen.

Fussballspiel

Das Fussballspiel «Auswahl US Schluein» gegen die «Pastors United» endet mit 5:0 für die «Auswahl US Schluein».

Ehrung der Jubilare

Die Leitung dieser Feier übernimmt der 2. Vizedekan, Kaspar Kunz. Die Musik besorgt das Generationenquartett (Agnes Byland, Hans Luzius Marx, Kaspar und Madlaina Kunz).

Folgende Jubilare sind anwesend:

25-Jahr-Jubiläum (Donath 1992)

Thomas Gottschall

Stefan Hügli

Angelika Müller

50-Jahr-Jubiläum (Scharans 1967)

Karl Hasler

60-Jahr-Jubiläum (Poschiavo 1957)

Eliam Gosteli

Rico Parli

VIII. Wahlen durch die Synode

Gesangsleiter 2018

Pfr. Peter Wydler

Synodalpredigerin 2018

Pfr. Josias Burger

Kanzellarin 2017/2018

Pfrn. Ursina Hardegger

Synodalort 2018

Cazis

Proposition 2018

Pfr. Jörg Lanckau

IX. Anträge

Die Synode überweist dem Kirchenrat keine Anträge.

Die Versammlung der Arbeitsgemeinschaft frei gesinnter Theologinnen und Theologen stellt gestützt auf 410 Art. 27 an den Kirchenrat den Antrag, Pfarrstellenprozentbemessungen nur noch in 5 % Schritten vorzunehmen.

Der Kirchenrat nimmt den Antrag entgegen.

X. Abschluss der Synode

Die Dekanin beschliesst die Synode mit dem Schlussgebet.

Der Gesangsleiter stimmt das Synodallied «Vertraut den neuen Wegen» an.

Malans, im Juli 2017

Rüdiger Döls, Kanzellar

Der Bericht wurde am 2. Oktober 2017 vom Dekanat genehmigt.

Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin

XI. Synodalkasse

Erfolgsrechnung

vom 01.01.–31.12.2016

Ausgaben

Einnahmen

CHF

CHF

Zinserträge

11.75

Auslagen der Synode

4'314.60

Verwaltungskosten/-spesen

23.55

4'338.15

11.75

Jahreserfolg

CHF -4'326.40

Vermögensrechnung

per 31.12.2016

Aktiven

Passiven

CHF

CHF

GKB CA 297.275.100

21'538.60

Vermögen am 1. Januar 2016

CHF 25'865.00

Erfolg Laufjahr

CHF -4.326.40

21'538.60

21'538.60

21'538.60

10.07.2017